

## Mit Geist und Verstand

Eben geht im Haus der Wissenschaft die Landessynode zuende. Hauptthema dieser Tagung sind die Gebäude gewesen. Es ging also um etwa 1400 Kirchen und Kapellen, Pfarr- und Gemeindehäuser, Kindergärten, Verwaltungsgebäude, Wohnhäuser und Nebengebäude. Sie sind ein Schatz und ein großartiges Erbe aber manchmal auch drückende Last. Man ahnt, dass kleiner werdende Gemeinden, denen weniger Geld und vermutlich noch weniger Manpower zur Verfügung steht, sich Sorgen machen um die Erhaltung solcher Gebäude. Es ist richtig zu hinterfragen, ob man so viel steingewordene Präsenz braucht oder andersherum: Es tut not, Prioritäten zu setzen und sich zu entscheiden, wohinein wir Kraft und Geld investieren wollen.

Und natürlich klingt alles danach, dass es nötig sein wird, schlanker zu werden. Sowas zu entscheiden ist schwer, denn aus der ursprünglichen Bewegung ist längst ein großer Apparat und Arbeitgeber geworden, der ein ganzes Netz von Einrichtungen bespielt. Und mag auch in manchem Dorf nur noch eine sehr kleine Gemeinde sein, oft ist dann der Gemeinderaum zugleich Dorfgemeinschaftshaus – nicht zu halten aber eben auch nicht zu entbehren.

Dazu kommen die vielen Kirchen und Kapellen, mancherorts Spiegel des Reichtums aus der Zuckerrübe und vielfach überdimensioniert. Andererseits: Dass Menschen zur Ehre Gottes Kirchen gebaut und kostbar eingerichtet haben, ist ja ein Glück – denn sie sind Heimat und Zufluchtsort, Herzkammer und Oase wo immer man hinkommt.

Die Synodalen haben also eine schwere Aufgabe, wenn sie Zukunft verantwortlich gestalten wollen und sind nicht zu beneiden. Zugleich haben Sie es auch ein bisschen besser als die Europaabgeordneten, die wir morgen wählen (Indikativ! Also: nicht wählen könnten, sondern wählen werden – bitte machen sie das unbedingt!), denn die Zukunft unserer Kirche garantieren nicht wir mit unserem Mut und unserer Weitsichtigkeit, sondern unser Gott. Wir sind sein Leib und leben von seinem Wort und Sakrament. Das lässt sich weder durch demographische noch finanzielle Prognosen gefährden und sollte deshalb wie eine Präambel allen Entscheidungen vorangestellt werden.

Vielleicht ist es deshalb mehr als tröstlich, sondern regelrecht leitend, wenn es über einem solchen wohl mühseligem Tag in den Herrnhuter Losungen heißt: „Ich will beten mit dem Geist und auch beten mit dem Verstand; ich will Psalmen singen mit dem Geist und will auch Psalmen singen mit dem Verstand.“

Beides: Mit dem Geist, also im Vertrauen auf Gottes Geist und mit dem Verstand, nüchtern und nachvollziehbar – so sollten wir rangehen. Und nicht ohne zu beten und zu singen, denn letztlich bleibt Kirche nur dann lebendig und kann die Häuser, die sie verwaltet und besitzt, auch bewohnen.